



Ursprung

Ralf Kopp
Martinstrasse 81b
64285 Darmstadt

www.ralfkopp.com

ralf@kop2.de
+49 (0)176 2710 2170

Videos unter:

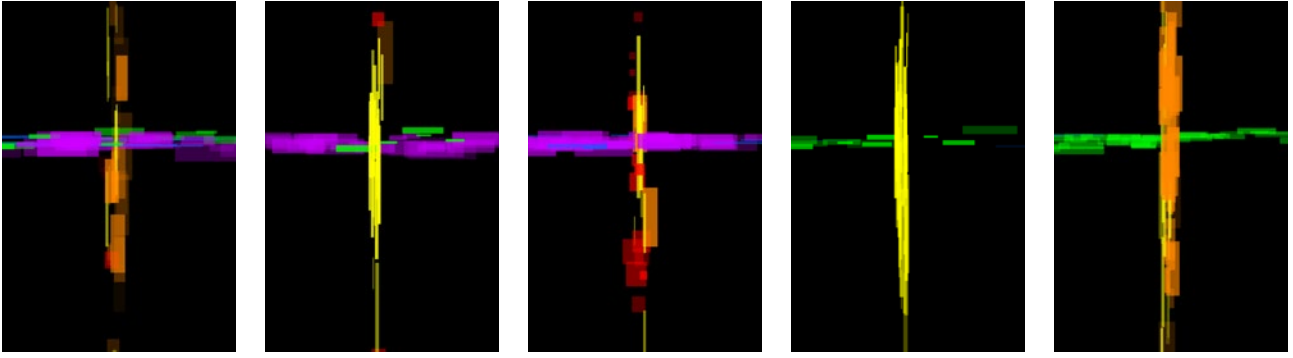
<http://www.youtube.com/watch?v=TRxpg6n21U>

<http://www.youtube.com/watch?v=MZZSXkaXd94>

<http://www.youtube.com/watch?v=egLf7sDx3xk>

Interaktive Kreuz-Installation, welche Töne visuell in Kreuzform umsetzt. Dazu wird durch ein angeschlossenes Mikrofon das Tonspektrum analysiert und durch einen Rechner mit zugehörigem Programm visuell umgesetzt. Tiefe, mittlere und hohe Tonlagen werden unterschiedlich dargestellt.

2012



IM QUELLPUNKT DER FARBEN

Gedanken zu Ralf Kopp's Projektion „Ursprung I“

Wie ernst meint er das wirklich? Man kann es keinem verdenken, dessen erste Reaktion auf Ralf Kopp's Projektion „Ursprung I“ mit Skepsis durchschossen ist. So sehr lässt das von gemeinsamem Ausgangspunkt simultan in vier Richtungen vorstoßende Gesprudel farbiger Scheiben an einen poppigen Effekt visueller Raumaufpeppung, ja ans Prinzip Lavalampe denken. Etwas, so widerstandslos angenehm anzuschauen, dass es gut „nebenbei laufen“ kann, während man sich auf den Chorgesang konzentriert. Schnell jedoch stellt man fest: zwischen den melodischen Modulationen und denen der Scheiben-Sukzession besteht ein direkter Zusammenhang. An- und abschwellende Töne werden begleitet von an- und abschwellendem Farbenfluss, so absolut zeitnah, dass man von selber kaum darauf käme, dass dieser von jenen in jeder Nuance gesteuert wird. Mit dem letzten Ton erlischt dann die letzte Scheibe. Kopp's Arbeit, die so spielerisch daherkommt, gehorcht einem stringenten System.

Da sind die zwei sich rechtwinklig überschneidenden Bahnen, die Vertikale dabei länger als die Horizontale: ein römisches Kreuz. Vom Überschneidungspunkt nehmen die farbigen Scheiben, leuchtend vor dunklem Hintergrund, ihren Ausgang, wobei sich der Rot-Orange-Gelb-Teil des Spektrums auf der Horizontal-, der Grün-Blau-Violett-Teil auf der Vertikalbahn darstellt. (Ein Mikrofon hat die akustischen Signale an einen Rechner weitergegeben, der sie, ausdifferenziert nach Hoch und Tief, überträgt in die optische Manifestation. Der schon von vielen synästhetisch begabten Künstlern und Komponisten gehegte, hier mit Mitteln digitaler Elektronik verwirklichte Traum vom Farbklavier!) Ausdrücklich ist von Bahnen die Rede anstatt von Balken - die Erscheinung dieses Kreuzes ist ebenso temporär wie immateriell. Dafür wirkt es umso lebendiger. In mittelalterlicher Buchmalerei taucht gelegentlich das Motiv des Kruzifixus auf, dem das Kreuz, an das er geheftet ist, plötzlich frühlingshaft Blätter treibt. Das starre, tote Holz verwandelt sich ins uralte Symbol des Lebensbaums. Ähnlich durchpulst von Saft zeigen die sich ständig verfolgenden, überlagernden, neu mischenden Tropfen der Kopp'schen Farbprojektion das Kreuzgebilde.

Solch positiv-vitale Sicht fügt sich durchaus zum Umgang des Urhebers mit dem Kreuzmotiv, dem er bereits in einigen früheren Arbeiten seine Fixierung auf Schmerz und Marter genommen hat. In Bezug auf den Chor holt er es aus der Sphäre der Transzendenz ausdrücklich auf den Boden der Immanenz zurück: „Es ist die Gemeinschaft, die das Kreuz macht.“ Mehr noch: „Der Mensch ist nicht nur Kreatur, sondern auch Kreator.“ Dafür, dass die Kreuzung von Horizontal und Vertikal die *Conditio humana* veranschaulicht, den spezifischen Ort des Menschen im Schnittpunkt von irdischer und himmlischer Orientierung, hat die Symbolkunde reichlich Belege gesammelt - zurückreichend bis lange vors Christentum. Auch in Ralf Kopp's Version hat es mit dem „Schnittpunkt“ seine besondere Bewandnis. Während die Kreuzbahnen, je nach dem, was der Chor gerade vorträgt, asymmetrisch flackern wie die Zufallskonstellationen des Verkehrs an einem Autobahnkreuz, immer wieder unterbrochen von ein paar Takten Stille/Verlöschen in Dunkelheit, gerät zunehmend das Zentrum auch ins Zentrum des Betrachterinteresses. Hier ist der Ursprung der Farbscheiben, mit „Quellpunkt“ besser beschrieben als mit „Schnittpunkt“, von hier nimmt alle Bewegung, alles Pulsen und Leuchten seinen Ausgang. Unwillkürlich erinnert man sich an Stellen im Neuen Testament, etwa Johannes 4,14, wo Christus von sich redet als von der „Quelle des Wassers, das in das ewige Leben quillt“. Gewiss ist es die Gemeinschaft, die das Kreuz macht. Trotzdem lässt sich die „Ursprung I“, zumal im kirchlichen Raum gezeigt, nicht einfach säkularisieren: Es bleibt der Zweck, zu dem besagte Gemeinschaft zusammenkommt, der die Mündler und Quellen überhaupt erst öffnet.

Roland Held, Darmstadt 2012

IMPRESSIONEN



Lange Nacht der Kirchen 2013, Graz



Nacht der Kirchen 2013, Darmstadt



Nacht der Kirchen 2013, Wiesbaden

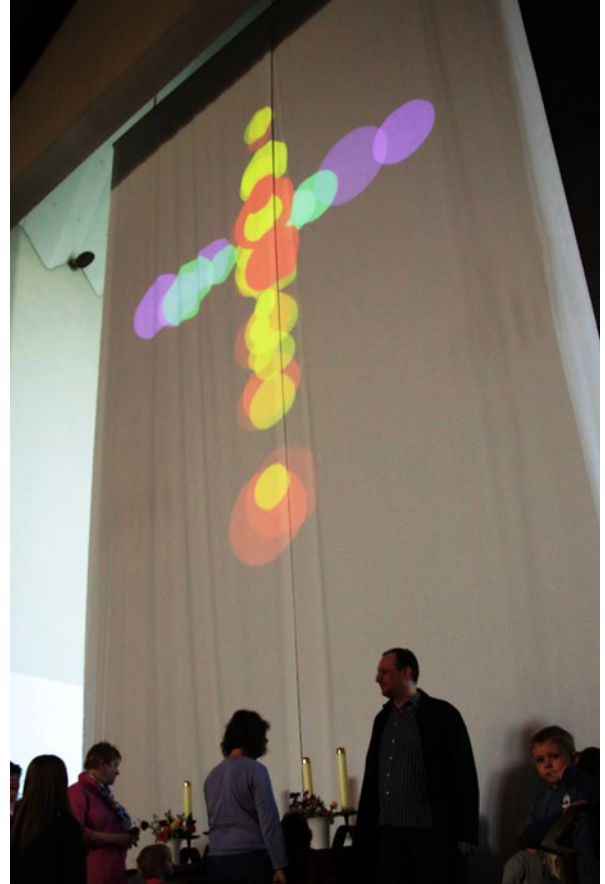


Wiegenlieder, 2012, Frankfurt

IMPRESSIONEN



EKHN-Tag 2012, Wiesbaden



Ausstellung „Das Kreuz mit dem Kreuz“ 2012, Frankfurt



Luminale 2012, Frankfurt